

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 174 (2008)

Heft: 04

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hervorragendes Plädoyer – Kommunikation fehlt

Wenn der anerkannte, erfahrene und geschätzte Leiter der Direktion für Sicherheitspolitik, Botschafter Raymond Kunz, mit einem sachlichen und argumentstarken Plädoyer zur Konsolidierungsphase der Armee inhalts- und wortstark antritt, dann ist das kommunikationsmässig ein überzeugender Kampf der verbundenen Waffen und an sich schon eine Botschaft beinhaltend.

Der politische Kopf im VBS tritt auf die mediale Kampfbahn, ein Ziel ist damit erfüllt. Erstaunlicherweise lässt Botschafter Kunz ein wesentliches Element aus, das im Um- und Aufbruch einer Armee oder Organisation, eine entscheidende Rolle spielt.

Kommunikation ist ein strategisches Führungsinstrument und gerade die Armee, wer denn sonst, sollte in der

Lage sein, dieses auch einzusetzen und gewollte Wirkungen im Ziel zu erreichen. Gerade die Führung des VBS hat es in den letzten Jahren bei der Umsetzung der Armee XXI und der nächsten Planungsschritte unterlassen, die Kommunikationsführung state of art zu betreiben. Die aktuellsten Beispiele: Keckeis-Buch, Wachtbefehl mit scharfer Munition, die Ernennung einer internationalen Verbindungs-offizierin durch Korpskommandant Knutti zeigen, dass auch auf dem Kommunikationsübungsplatz die politische VBS- und Armeeführung noch üben muss, um sich Glaubwürdigkeit und bessere Qualifikationen zu holen. Dies ist dringend angesagt!

*Oberst a.D. Roger E. Schärer,
alt Präsident OG Zürichsee
rechtes Ufer, Herrliberg*

Die Schweizer Luftwaffe ist nicht in der Lage, fremde Eindringlinge abzufangen

Im Zusammenhang mit der Volksinitiative «Gegen Kampffjetlärm in Tourismusgebieten», von Franz Weber, sei auch die Frage erlaubt: «Braucht die Schweiz überhaupt noch eine Luftwaffe?» Jets in unserem Land können kaum rechtzeitig starten, um fremde Eindringlinge zu identifizieren und abzufangen. In weniger als 90 Sekunden erreicht ein BRD-Kampffjet, ein Tornado, von der deutschen Grenze aus Zürich. In etwa 180 Sekunden ist ein Jet von Frankreich aus in Bern. Lausanne erreicht ein Rafale von Frankreich aus, über den Genfersee, mit 1,8 facher Schallgeschwindigkeit, in weniger als 30 Sekunden. Bis Schweizer Jet-Piloten schon nur die Stiefel und ihren Pilotenanzug angezogen haben braucht es wenigstens drei Minuten. Im Kriegsfall würden vom Feind sowieso tief fliegende

Cruise missiles, Drohnen oder ferngelenkte Raketen eingesetzt werden, die Kampffjets nichts abschliessen könnten. Wie seinerzeit die Kavallerie abgeschafft wurde, wäre jetzt die Zeit gekommen, auch auf die Luftwaffe zu verzichten. Die Schweiz könnte sogar zur demilitarisierten Zone erklärt werden, wie die über 4000 finnischen Åland-Inseln zwischen Schweden und Finnland seit über 150 Jahren.

Heinrich Frei, per E-Mail

Kommentar

Heinrich Frei will die Luftwaffe, wie seinerzeit die Kavallerie, schlicht und einfach abschaffen.

Ihm ist anscheinend die in den letzten Jahrzehnten weltweit stetig wachsende Bedeutung der Luftwaffen nicht bekannt.

Die Kavallerie wurde obsolet, weil moderne Waffen deren Überleben auf dem Schlachtfeld unmöglich machten. Die Luftwaffen dagegen haben ihre Bedeutung derart gestärkt, dass ein Überleben der Feldarmee ohne den Schutz und die Unterstützung der Luftwaffe nicht mehr denkbar ist.

Zur «Nutzlosigkeit» der Schweizer Luftwaffe wegen der geringen Dimensionen unseres Landes nur soviel: Kleinstaaten wie Israel (22 000 km²) und Taiwan

(35 000 km²) halten 580 respektive 450 Kampfflugzeuge im Einsatz. Gerade wegen ihrer geringen strategischen Tiefe sind die Luftwaffen für die Kleinstaaten Israel und Taiwan unverzichtbar. Auch in der Schweiz wird die Bedeutung der Luftwaffe von allen Fachleuten anerkannt. Eine Abschaffung der Luftwaffe wäre die Vorstufe zur Abschaffung der Armee.

*Rudolf Läubli,
Stv. Chefredaktor ASMZ*

Vorkommnisse aus den Kriegsjahren

Ich teile die Ansicht von Herrn Walter Schaufelberger über die Verdienste der Aktivdienst-Generation und war wie er über die Voreingenommenheit der Bergier-Kommission

empört. Trotzdem täte man gut daran, gewisse Vorkommnisse aus den Kriegsjahren nicht wieder heraufzubeschwören.

Hptm aD Jean Voellmy, Basel

Die Weltelite zu Gast in Thun

Nach der Absage der Aushängeschilder Viktor Röthlin (Tokio-Marathon) und Christian Belz (rekonvaleszent) standen die Vorzeichen für einen Schweizer Exploit an den 53. Cross-Militärmeisterschaften in Thun denkbar schlecht. Doch Philipp Bandi und das Kurzcross-Team liessen sich dadurch nicht entmutigen. Im Gegenteil.

Zwar nicht das beste, aber gleichwohl das zweitbeste europäische Ergebnis gelang dem Schweizer Team als Fünftem in der Mannschaftswertung. Vor dem Gastgeber platzierten sich einzig die Laufnationen Katar, Algerien, Marokko und Frankreich. Kein Wunder, galt Phi-

lipp Bandis Dank neben der Armee, dem Publikum und den 150 zivilen Helfern vor allem seinen Kollegen – namentlich Ueli Koch, der sich als starker 17. in den Top 20 behauptete, sowie Mirco Zwahlen (26.) und Johnny Morgenthaler (28.). «Alle sind über sich hinausgewachsen, wir können stolz auf uns sein.» Das von Soldat Rolf Rüfenacht (43.) angeführte Langcross-Team (9.) liess über 11,68 Kilometer immerhin noch Nationen wie Spanien, Kanada oder Deutschland hinter sich.

*Manuel Stocker,
Kommunikationschef
CISM-Schweiz*

An unsere Leserinnen und Leser

Wir danken allen Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der

Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Jede Zuschrift an die Redaktion Leserbriefe muss mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein.